Weißenburger Tagblatt, Samstag 12.12.2020

Die „UgandaKids“ hoffen auf Schulbeginn

In der Corona-Pandemie ist der Unterricht in ADJUMANI zwar ausgesetzt, doch die Lehrer werden weiterbezahlt.

ELLINGEN/ADJUMANI – Der harte Lockdown kam nur wenige Tage nach jenem in Deutschland, allerdings gibt es einen großen Unterschied: Die Beschränkungen in Uganda gelten noch immer, die Schulen sind noch immer geschlossen. So auch jene im nordugandischen Adjumani, die vom Verein „UgandaKids“ unterhalten wird. Bislang dürfen nur die Mädchen und Jungen der Abschlussklasse unterrichtet werden, rund 600 weitere Schülerinnen und Schüler der anderen Klassen sitzen zu Hause.

An ein geregeltes Homeschooling via Computer oder Tablet ist Christian Lojdl zufolge in dem zentralafrikanischen Land nicht zu denken. „Die Lehrer kopieren Aufgaben, die sich die Schüler abholen und sie dann zur Korrektur wieder bringen.“ So ist dem 2. Vorsitzenden des Vereins „UgandaKids“ wenigsten eine rudimentäre Betreuung sichergestellt. Die Lehrer und Mitarbeiter der Schule – insgesamt rund 50 Personen – haben in der Vergangenheit auch Hygienekonzepte erarbeitet und umgesetzt, sodass wenigstens die Abschlussklasse die Schulbank drücken darf. Eigentlich hätten die Prüfungen im Oktober über die Bühne gehen sollen, doch das war nicht möglich. Neuer Termin ist im Mai.

Lojdl will aber nicht jammern über Corona und die Folgen, sondern blickt vor allem auf die Hilfe, die der Verein den Menschen vor Ort bieten konnte und kann. „Wir zahlen die Gehälter der Lehrer und Angestellten der Schule weiter.“ Denn der Ellinger weiß: „Am Verdienst jeder dieser Personen hängt eine Familie, die auf diesen Lohn zum Überleben angewiesen ist.“ Doch das ist nur der eine Aspekt. Wichtig ist für Lojdl auch, dass das eingespielte Team der Schule auf diese Art und Weise zusammenbleiben

Foto: Uganda Kids e.V.

„Covid-19 ist real!“: Ein Warnschild ermahnt zu Maske und Handhygiene.

kann und für einen Wiederbeginn des Unterrichts in den Startlöchern steht. „Wenn unsere Mitarbeiter keine Arbeit haben, suchen sie sich woanders etwas – sie müssen ja Geld verdienen.“

Das ist angesichts der staatlichen Auflagen und einer strikten Ausgangssperre schwer genug, viele Gelegenheitsjobs fielen dem zum Opfer. Deswegen hat sich der Trägerverein auch entschieden, das seit 2019 geplante Bauprojekt anzugehen. Mittlerweile ist das Haus, das später einmal eine Bibliothek und eine Krankenstation mit Platz für je zwei Mädchen und zwei Jungen beherbergen soll, weit gediehen. Zwar sind Lojdl zufolge die Preise für Baumaterialien wie Zement deutlich nach oben gegangen, doch „die Leute brauchen Arbeit und Verdienstmöglichkeiten“. Auch hier sehen sich die „UgandaKids“ als Partner und Garant für die Beschäftigung des schuleigenen Bautrupps. „Wir haben ein so tolles Team dort, das wollen wir unbedingt beisammen halten“, betont Lojdl.

Einen herben Verlust müssen die „UgandaKids“ dennoch verkraften. Mit Heinz Reichl verstarb heuer nicht nur der Mann von Schulleiterin Hilda Ibba, sondern auch der Chef des Bautrupps und Planer aller Tätigkeiten rund um die Bauvorhaben. „Der Aufbau der Infrastruktur der Schule und des Internats genauso wie der Lehrerunterkünfte waren sein Werk. Ohne ihn und sein Detailwissen in vielen technischen Bereichen wären auch die Brunnen und die Solaranlagen nicht in dieser Qualität entstanden“, schrieb Lojdl in einem Nachruf auf den Architekten, der 40 Jahre in Afrika gelebt und gearbeitet hatte. „Das hinterlässt auch menschlich eine große Lücke“, sagt Lojdl, der den Schwerkranken vor Monaten noch in sein Heimatland Österreich zurückbegleitet hatte.

Dass es mit den „UgandaKids“ auf dem guten Weg weitergehen wird, davon ist Lojdl trotz der Krise und dem Tod Reichls überzeugt. Vor einiger Zeit habe der Trägerverein damit begonnen, für alle wichtigen Posten auch Stellvertreter einzuarbeiten. „Dieses ‚deputing‘ ist für den Weiterbetrieb der Schule unglaublich wichtig“, so Lojdl. Nach wie vor halte der Verein nichts davon, Europäer vor Ort in führenden Positionen einzusetzen, sondern suche sich einheimische Mitarbeiter.

Die Krankenstation soll im kommenden Jahr fertiggestellt werden, für Lojdl ist das auch wichtig mit Blick auf den Wiederbeginn des aktuell ausgesetzten Unterrichts und die dafür nötigen Hygieneauflagen. Darüber hinaus mussten kranke Kinder, die im Internat leben, bislang ins Krankenhaus gefahren werden, wo oftmals nur eine Krankenschwester anwesend war. „Mit Personal vor Ort können wir etwa die bei einer akuten

Foto: Uganda Kids e.V.

Überall das gleiche Bild in den Schulen rund um den Globus: Auch in Adjumani tragen die Kinder während des Unterrichts einen Mund-Nasen-Schutz.

Malaria-Erkrankung nötige Spritze selbst verabreichen.“ Der Bau der Krankenstation nebst Bibliothek ist finanziell gesichert, doch Corona hat den Spendenfluss gedämpft – auch die Veranstaltungen zugunsten der „UgandaKids“ in Deutschland fielen den Pandemie-Beschränkungen zum Opfer – und werden es wohl auch noch länger. „Dabei haben wir höhere Kosten als im normalen Schulbetrieb“, so Lojdl. Denn: Der Trägerverein versorgt die Schulgemeinde weiterhin mit Essen, ohne jedoch die früheren Einnahmen zu haben. „Wir haben zunächst die Lager leer geräumt und dann wieder nachgekauft“, berichtet Lojdl. Allerdings seien die Preise für Lebensmittel in der Corona-Zeit deutlich gestiegen. Bohnen als Grundnahrungsmittel sind in Norduganda aktuell dreimal so teuer wie vor dem Lockdown und der Krise, musste er erfahren.

Finanziert werden kann Bau und Essensversorgung aktuell aus den Rücklagen des Vereins, „die wir dank der vielen langjährigen Unterstützer aufbauen konnten“. Lojdl hofft, dass der volle Schulbetrieb bald aufgenommen werden kann und sich wieder eine gewisse Normalität einstellt – auch bezüglich der Finanzierung des laufenden Betriebs. Die Schule in Adjumani ist in den vergangenen Jahren zwar enorm gewachsen und bietet auch ein Internat, doch heute zahlt es sich aus, dass Lojdl und seine Kollegen im Vorstand des Trägervereins auch auf das vorhandene Geld und die dauerhafte Finanzierung des Schulbetriebs geachtet haben. Denn schließlich „kommen im Februar die neuen Schülerinnen und Schüler für die erste Klasse“. Lojdl hofft, dass die Schule wieder voll öffnen kann. „Vorbereitet sind wir auf jeden Fall.“

RAINER HEUBECK

INFO

Spendenkontos: Raiffeisenbank Weißenburg-Gunzenhausen: IBAN DE29 7606 9468 0004 2333 36, BIC: GENODEF1GU1 und Sparkasse Mittelfranken-Süd: IBAN: DE40 7645 0000 0221 3162 76, BIC: BYLADEM1SRS.